

Neue Ausstellung des „Cercle artistique de Luxembourg“ im CarréRotondes

Harmonisches Chaos

Janina Srötgen

Seit über 100 Jahren vereint der „Cercle artistique de Luxembourg“ (CAL) Tradition mit Moderne. Ob Malerei, Installationen oder Skulpturen, auch die diesjährige Ausstellung, die erstmalig im CarréRotondes zu sehen ist, bietet wieder einen Streifzug durch die zeitgenössische Kunst Luxemburgs.

„Wir haben keinen roten Faden, da wir den Künstlern nichts vorschreiben“, umreißt der Präsident des CAL, Jean Petit, das Konzept der gemeinnützigen Vereinigung. „Was uns am Herzen liegt“, so Petit weiter, „ist das künstlerische Schaffen im Großherzogtum zu unterstützen und dadurch zur Identitätsbildung via Kunst beizutragen“.

Seit Juli dieses Jahres konnten sich Künstler mit Wohnsitz in Luxemburg bewerben, um an der diesjährigen Ausstellung teilzunehmen und sich dem Wettbewerb zum Preis „Pierre Werner“ zu stellen. 110 Kandidaturen gingen ein. Die sechsköpfige Jury, die sich aus luxemburgischen, deutschen und französischen Kuratoren zusammensetzt, wählte die 50 besten Künstler aus, deren Werke bis zum 7. Dezember im CarréRotondes zu sehen sind. „Wir besprachen jedes Werk, waren uns auch nicht immer einig, doch die demokratische Stimme zählte. Dabei ging es uns allein um Qualität, Darstellungsformen spielten keine Rolle“, sagt Anne Kayser, Mitglied der Jury und Kuratorin im Casino – Forum d’art contemporain.



Fotos: Pierre Matgé

Ab und zu tut es ihm gut, im Rampenlicht zu stehen: Frank Jons, diesjähriger Gewinner des Pierre -Werner-Preises

Starke künstlerische Entwicklung

Am vergangenen Freitag nun wurde die Ausstellung eröffnet und der französische, seit acht Jahren in Luxemburg lebende Künstler Frank Jons als diesjähriger Gewinner des Pierre-Werner-Preises ausgezeichnet. Staatssekretärin Octavie Modert hatte die ehrenvolle Aufgabe, dem überraschten Preisträger den Scheck über knapp 2.500 Euro zu überreichen und ihm als Erste zu gratulieren. Frank Jons war sehr gerührt und meinte, es tue gut, hin und wieder im Rampenlicht zu stehen.

Der 1964 im französischen Boulogne-Billancourt geborene Künstler nimmt seit 2001 an den Ausschreibungen des CAL teil und kam in den letzten Jahren auch immer wieder in die Vorauswahl. In diesem Jahr fiel die Entscheidung nun auf ihn, da seine Werke von einer starken künstlerischen Entwicklung zeugten, begründete Jurymitglied Anne Kayser die Wahl. Seine bunten Kompositionen seien „dynamisch, expressiv und total frisch“. Frank selbst beschreibt seine Kunst als farbbesessen: „Farbe ist für mich ein Synonym

für Licht. Meine Bilder sind reine Energie, meine Kunst soll frei sein und sich im Augenblick des Malens entfalten.“

Und in der Tat: Steht man vor den knapp zwei auf zwei Meter großen Kompositionen im Obergeschoss des CarréRotondes, betrachtet man ein Feuerwerk der Pinselstriche und Farbleckse. Schichten überlagern sich, Kreise verfeinern die Darstellungen. Seine Gemälde zeugen von Kraft und Ausdrucksstärke. Sie stehen für ein „harmonisches Chaos“, wie der Künstler seinen eigenen Geist beschreibt, den er

„Farbe ist für mich ein Synonym für Licht“
Frank Jons

beim Malen auf die Leinwand projizieren möchte. Für ihn reflektiert seine Kunst auf perfekte Weise seine Persönlichkeit.

Auch wenn am Freitagabend ein gemütliches Betrachten der Kunstwerke wegen der zahlreichen Gäste kaum möglich war und eher die Preisverleihung mit Sekt und Häppchen im Vordergrund stand als die Kunst an sich, lohnt sich ein Besuch der Ausstellung in ruhigerem Ambiente allemal: Werke von „alten Hasen“ des Luxemburger Kunstbetriebs wie die von Gérard Claude, der sich schon vor längerer Zeit von seinen Skulpturen und Objekten verabschiedet hat und mittlerweile Fotografien ausstellt, oder des Künstlerhepaares Jean und Pina Delvaux treffen auf junge, aufstrebende Kunst: Marc Bertemes ist mit seiner Malerei, in der sich schon mal Ernie und Bert aus der Sesamstraße verstecken, ebenso vertreten wie das Künstlerduo Toittoi.

sische Kunst und eingefahrene Formen wehren, möchten sie „den Luxemburger Kunstgeschmack auf die Schippe nehmen“.

Die beiden sind in diesem Jahr das erste Mal dabei. Für sie ist der Ort der diesjährigen Ausstellung demnach auch nichts Besonderes, für die Redner des Abends hingegen bot er Anlass zu vielseitigen Überlegungen: „Wir wollen die Errungenschaften des Kulturjahres 2007 unterstützen“, sagt Staatssekretärin Octavie Modert. Während das Foyer des Grand Théâtre, in dem die Ausstellungen der letzten Jahre stattfanden, als Raum schon ästhetisch ausformuliert sei und den Werken ein museales Ambiente verleihe, wie Jurymitglied Emmanuel Ströhlhlin meint, ähnele das Atelier Paul Wurth vielmehr einem Werkraum und stelle so die Bestrebungen der Künstler im Schaffensprozess deutlicher dar.

„Der Raum tritt zurück hinter die Werke und gibt so die Begegnung mit den Betrachtern frei, ohne den eigenen Auftritt zu suchen.“ Und für den Präsidenten des CAL, Jean Petit, hat der neue Ausstellungsort sogar für eine „frische Brise“ gesorgt, die zu einem Drittel mehr Kandidaturen als in den Vorjahren führte.

Kunstgeschmack auf die Schippe nehmen

Roland Quetsch und Christian Frantzen haben sich für diese Ausstellung zusammengetan und eine Skulptur entworfen, die sichtlich aus dem Rahmen fällt: Weder wegen ihrer Größe, noch wegen ihrer Farbe, sondern wegen ihres Materials: Buttercreme und Biskuit. Sorgsam haben sie die Schichten aufeinandergelegt und eine Torte geschaffen, mit der sie an Skulpturen und Plastiken des 2002 verstorbenen Künstlers Lucien Wercollier erinnern möchten. Ihre Torte hat die gleiche Form wie eine Bronzeskulptur Wercolliers. Gleichzeitig wollen die beiden Künstler aber auch das Luxemburger Kunstverständnis in Frage stellen. Indem sie etwas typisch Luxemburgisches wie die Buttercreme als Material verwenden, sich gleichzeitig aber gegen klas-

INFOBOX

- o Wann? Bis zum 7. Dezember täglich von 14 bis 20 Uhr, Führungen jeweils donnerstags um 18.30 Uhr und sonntags um 16 Uhr
- o Wo? CarréRotondes, ehemaliges Atelier Paul Wurth, 1, rue de l’Académie 1112 Luxembourg
- o Internet: www.cal.lu



Sie lieben Buttercreme: Christian Frantzen (l.) und Roland Quetsch sind das Künstlerduo Toittoi